

1. Labyrinth

Das Symbol Labyrinth existiert schon seit ca. 3000 Jahren. Auch im Christentum ist es seit Ende des 4. Jhd. bekannt. Als Symbol ist das Labyrinth zeitlos. Es lässt sich auch nicht auf eine bestimmte Bedeutung engführen. Die Bedeutung erschließt sich letztlich durch die eigene Erfahrung: Im Betrachten aber auch im Begehen.

Auch wenn es keine feste Definition für Symbol gibt, kann es als Bild menschlicher Erfahrungen und Empfindungen viel hergeben. Von der Struktur her ist das Labyrinth zunächst scheinbar auf seine Mitte hin ausgerichtet, die durch einen oder auch mehrere Zugänge zu erreichen ist.

Du bist eingeladen, das Labyrinth und seine Struktur aufmerksam zu betrachten. Dann, wenn du möchtest, begehe es einfach und schaue, was dir dabei für Gedanken kommen. (Text: Marco Rocco)

Gedankenanstöße zum Labyrinth:

- Gehe eine Zeit lang einfach durch das Labyrinth: Wie kommt dir das vor?
- Gehe beim Rückweg einmal innerlich durch, welche Stationen du im Leben als wichtig oder schön in Erinnerung hast. Wo sind aber Erinnerungen und Punkte aufgetaucht, die für dich einen schlechten Nachgeschmack haben? Ist es für dich tröstlich, dass du im Labyrinth siehst, dass alle diese Abschnitte, in der Mitte des Labyrinths zu einem Ziel und Ende kommen?
- Im Labyrinth kann der Weg zum Ziel mühevoll sein oder man weiß überhaupt nicht, wie es weitergeht. Abkürzungen und über Mauern springen geht dann nicht: Was tust du für gewöhnlich in solchen Situationen, in denen du nicht weiterkommst?

Hinweise/ Wichtiges für Gruppenleiter als Vor- oder Nachbemerkung:

Lebenswege werden meist rückwirkend gedeutet und zu einem Bild zusammengefügt (z.B. „Ach, damals konnte man doch bei ihm/ihr sehen, dass das an dieser Stelle so nicht gut gehen würde...“) Im Moment, in welchem man sich befindet und Entscheidungen treffen muss, sammelt man primär Erfahrung. Ob diese als richtig/falsch beurteilt wird, ist meist eine historische Reduktion des Subjekts.

Menschen, selbst wenn sie sich als atheistisch bezeichnen, merken in Grenzerfahrungen, dass der Mensch vieles nicht in der Hand hat und den Gedanken einer „höheren Macht“ entwickelt. Was hier in der Religionskritik als „Projektionstheorie“ bezeichnet wird, zieht jedoch religionsphilosophisch keinesfalls den Schluss nach sich, dass es sich bei der „höheren Macht“/Gott deshalb gleichsam um eine *Fiktion* handelt. Ebenso logisch ist es denkbar, dass die Projektion des Menschen in solchen Momenten gerade eine wahre Erkenntnis darstellt.

Im christlichen Verständnis ist schon seit dem Alten Testament klargestellt, dass der Mensch als ein das Leben erfahrendes Subjekt nicht alles überschauen kann und muss. Er/sie befindet sich im Kontext einer Zeit-Geschichte, welche als solche bezeichnet werden kann, da sie mehr als das Nacheinander der Generationen meint, sondern von Gott hervorgerufen (durch Schöpfung und Offenbarung), auch durch alle Etappen menschlicher Erfahrung begleitet und zu einem guten Ende geführt werden soll.

Junge Menschen können sich im Labyrinth als personales Subjekt erleben, das Teil eines geordneten Kontextes und einer Geschichte lebt, die auch Vorgaben und Grenzen hat und dennoch durch die menschliche Vernunft begangen werden kann. Erfahrungen von Fort- und Rückschritt werden im Labyrinth auch widerspiegelt. Im Labyrinth kann auch die bisherige Geschichte der Menschen auch betrachtet werden.